



© Messe Berlin

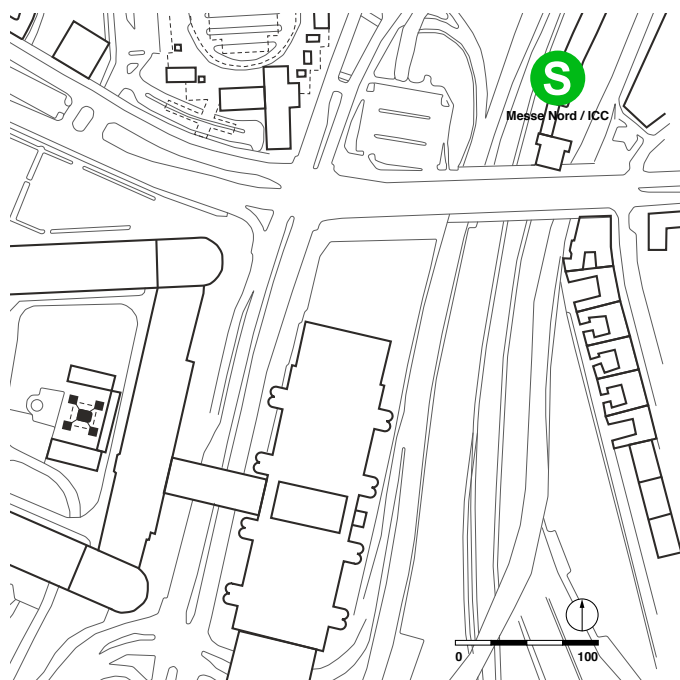
FUNKTURM

Mitte der 1920er Jahre wurde in Berlin der Funkturm errichtet. Den Entwurf hierzu lieferte Prof. Heinrich Straumer. Mit Fertigstellung des Baus 1926 wurde auch die 3. Deutsche Funkausstellung eröffnet, die durch den Funkturm eine große Attraktion erhielt. Er war Funk- und Fernsehsender sowie Orientierungshilfe für Flugzeuge und ist bis heute mit seinem Restaurant und der Aussichtsplattform eines der bekanntesten Wahrzeichen Berlins.

Anschrift	Hammarskjöldplatz 14055 Berlin
Baujahr	1924 - 1926
Bauherr	Berliner Messeamt
Architekt	Professor Heinrich Straumer
Denkmalschutz	Gesamtanlage seit 1961
Eigentümer heute	Land Berlin
Nutzungen heute	Aussichtsplattform und Restaurant

Das Messegelände und der Funkturm

1914 entstand für eine Automobilausstellung die erste Messehalle. Zehn Jahre später wurde auf dem sich entwickelnden Messegelände eine hölzerne Funkhalle („Haus der Funkindustrie“) errichtet. Zudem begann man mit dem Bau eines Sendeturms. Den Entwurf für Halle und Funkturm lieferte der Architekt Heinrich Straumer. Zu seiner Einweihung 1926 war der Funkturm der höchste Turm Deutschlands. Er war nicht nur Antennen-träger und Besucherattraktion, sondern diente auch als





© Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin, Foto: Klinke & Co. Berlin
Historische Postkarte



© Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin, Entwurf: Fritz
Werbemarke Funkausstellung 1925



© Messe Berlin
Restaurant und Aussichtsplattform

Orientierungshilfe für die Berlin anfliegenden Flugzeuge. Am 19. August 1935 kam es zu einem Brand in der Funkhalle. Die große Hitze führte zu einem Kurzschluss an den Installationen des Funkturms, was wiederum zu einem Feuer an der Ostseite des Küchen- und Restaurantbereichs führte. Der Schaden am Restaurant konnte zwar beseitigt werden. Der Funkturm verlor aber vorübergehend seine namensgebende Funktion: das Funken. Denn mit dem Bau des Hauses des Rundfunks erhöhte sich der Sendebetriebsbereich, der Funkturm war als Sendemast nicht mehr ausreichend. Ende des Zweiten Weltkrieges brachte ein Granatfeuer das gesamte Bauwerk des Funkturms fast zum Einsturz. Aus diesem Grund wurde kurzzeitig sogar ein Abriss des beliebten Wahrzeichens in Betracht gezogen. Man entschied sich jedoch für die Reparatur, und der Funkturm erhielt sogar wieder seine alte Funktion, wenn auch in weniger bedeutsamer Form. Seit 1961 steht der Funkturm unter Denkmalschutz.

Die Entwicklung des Rundfunks

Nach Ende des 1. Weltkrieges entwickelte sich der Rundfunk rasant. 1919 sollten alle militärisch genutzten Funkeinrichtungen an zivile Stellen übertragen werden. Die Reichspost wurde daher zur Zentralbehörde für das gesamte Funkwesen in Deutschland benannt. Mit der Entwicklung des Rundfunks entstand auch die

Notwendigkeit geeigneter Sendeanlagen. Die Deutsche Reichspost entschied sich Anfang der 20er Jahre für den Bereich des entstehenden Messegeländes als neuen Standort für den Sender Witzleben. Dieses Vorhaben wurde vom Verband der Radioindustrie befürwortet, da er im Herbst 1924 eine Sonderschau für seine Geräte in Berlin plante. Der Verband verpflichtete sich, einmal im Jahr eine Funkausstellung abzuhalten, die heutige IFA („Internationale Funkausstellung“). Zur Vorführung des Sendebetriebs entschied man sich für den Entwurf und Bau eines einzigen hohen Funkturms.

Der Bau des Funkturms

Der „Lange Lulatsch“ mit seiner nach oben verjüngenden Stahlfachwerkkonstruktion ist mit 138 Metern Höhe (147 m mit Antenne) nicht mal halb so hoch wie der Eiffelturm. Die Schwierigkeit, alle drei Funktionen des Turms - Sendeturm, Restaurant und Aussichtsplattform - zu vereinen, führte zu einer relativ langen Bauzeit. Das Turmtragwerk war jedoch schnell errichtet, so dass der Sendebetrieb im April 1925 aufgenommen werden konnte. Der Turm hat vier Hauptträger über einem quadratischen Grundriss. In der Mittelachse gibt es einen offenen Fahrstuhlschacht, der von einer Treppe umgeben ist. Das Restaurant mit seinen zwei Stockwerken (auf 48 - 57 m Höhe) und all seinen notwendigen Einrichtungen sowie

die Plattform (4,4 x 4,4 m, auf 125 m Höhe) beanspruchten mehr Bauzeit. Über der Aussichtsplattform befinden sich ein Scheinwerferturm und die Antennen. Als Antennenträger musste sein Stahlgitterwerk gegen die Erde isoliert werden. Alle Eckpfosten wurden daher auf einem Kugelgelenk gelagert. Der Druck verteilte sich so auf vier Säulen aus Porzellan. Auch die restlichen Installationen wie Fahrstuhl und Rohrleitungen mussten so gebaut und verlegt werden, dass eine Spannungsübertragung von der Erde vermieden wurde.

Wahrzeichen Berlins

Der Funkturm war und ist ein Wahrzeichen Berlins. Ein nach West-Deutschland emigrierter Berliner schrieb einst ins Gästebuch des Funkturms: „Was heißt Osten, was heißt Westen, in Berlin ist es am besten. Solange hier der Funkturm steht, dies Berlin nicht untergeht.“ Der Funkturm steht noch und leuchtet weiter in die Charlottenburger Nächte hinein.

Text: Henrik Bergsten
Redaktionsstand: August 2014

Für Neugierige

Aussichtsplattform
Öffnungszeiten: Mo 10:00 – 20:00 Uhr, Di bis So 10:00 – 23:00 Uhr, Telefon: 030 3038 1905

Funkturm-Restaurant
Öffnungszeiten: Mo Ruhetag, Di 18:00 – 23:00 Uhr, Mi bis So 11:30 – 23:00 Uhr, Telefon: 030 3038 2900